

HEILIGE STÄTTEN IM ISLAM

Mekka, die Mutter aller Städte

Mekka ist die Geburtsstadt Mohammeds und die heiligste Stadt der Muslime. Im letzten Monat des Mondjahres kommen die Pilger aus der weltweiten islamischen Gemeinschaft. Die heilige Stadt des Islam ist in der Volkstradition der Nachbau der Stadt Gottes. Das heilige Brunnenwasser des „Zamzam“, des Brunnens im Hof der Großen Moschee gegenüber der Kaaba, stillt den Durst der Gläubigen, die sich an der Hadsch beteiligen. In der Großen Moschee tragen die Pilger alle dasselbe Gewand aus weißem Leinentuch. Sie umrunden entsprechend dem Ritual siebenmal die Kaaba, den heiligen schwarzen Stein, den der Erzengel Gabriel Abraham als Geschenk überreichte und der angeblich ursprünglich weiß gewesen war, bevor er sich durch die Sünden der Menschheit schwarz färbte.



Medina, die erleuchtete Stadt

Medina liegt ungefähr 350 Kilometer nördlich von Mekka. Dort wurde Mohammed 632 nach seinem Tod bestattet, und auch seine Lieblings Tochter Fatima, die Ehefrau von Ali, ist dort beerdigt.

Medina ist die Stadt des Propheten, die Stadt, die ihn aufnahm, als er von den Seinen verstoßen worden war, der Ort, an dem sich die muslimische Gemeinschaft organisierte. Medina ist die Stadt, die auch die ersten ausgewanderten Gefährten Mohammeds, den Kern der entstehenden Gemeinschaft, aufnahm. Diese Auswanderung Mohammeds mit seinen Gefolgsleuten, die Hidschra, markiert den Beginn des Mondkalenders der islamischen Zeitrechnung.



Jerusalem, die heilige Stadt

Die Stadt, in der drei Weltreligionen zu Hause sind, nimmt einen besonderen Platz in der muslimischen Tradition ein. Hierher soll Mohammed auf einer geflügelten Stute mit dem Gesicht einer Frau und dem Schwanz eines Pfaus in seiner berühmten Nachtreise (Isra) von Mekka nach Jerusalem geflogen sein, in Begleitung des Erzengels Gabriels. Dort wurde er in den Kreis der Propheten aufgenommen, indem er mit ihnen betete und aß. Im zweiten Teil der Reise, der Miradsch (Aufstieg zum Himmel) genannt wird, stieg er auf einer Leiter bis in den Himmel hinauf. Auf diese berühmte Nachtreise des Propheten bezieht sich die Sure 17: „Ehre sei ihm, der Seinen Diener dazu veranlasste, in der Nacht von der Heiligen Moschee in die weitest entfernte Moschee zu reisen, deren Grenzen wir gesegnet haben, um ihm einige unserer Zeichen zu zeigen; Er ist in der Tat der alles Hörende, der alles Sehende.“

Hier wird Jerusalem nicht explizit erwähnt, aber die „weitest entfernte Moschee“ (al-Masdschid al-Aqsa) wird in der Überlieferung mit der in Jerusalem gleichgesetzt. Viel später, als der Kalif Omar aus Jerusalem eine muslimische Stadt machte, verlangte er von Bilal, dem Muezzin des Propheten, die Gläubigen zum Gebet in die Moschee zu rufen, die er gerade gebaut hatte. Von nun an wurde Jerusalem als die drittheiligste Stadt des Islam betrachtet.

Bevor Mohammed die Gebetsrichtung der Muslime nach Mekka änderte, beteten die Muslime etwa ein Jahr lang in Richtung Jerusalem.



Andere heilige Orte

Hebron im Westjordanland beherbergt die Grabstätten der Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob und Josef.

Die Schiiten verehren nach Mekka und Medina vor allem die im heutigen Irak liegenden Städte **Nadschaf** und **Kerbela**. In Nadschaf, ca. 120 Kilometer südlich von Bagdad, ist Ali Ibn Abi Talib begraben, der Vetter und Schwiegersohn des Propheten Mohammed.

In der Stadt **Kerbala**, ca. 80 Kilometer südlich von Bagdad, liegt das Grab Husseins, des Sohnes Alis und Enkel des Propheten Mohammed. In Hussein sehen und verehren Schiiten das Sinnbild des Guten und Gerechten, weil er an diesem Ort im Jahre 680 in einer aussichtslosen Schlacht den Märtyrertod gestorben war. Nach schiitischer Überlieferung kommen alle Gläubigen, die in diesen Wallfahrtsorten begraben sind, am Tag des Jüngsten Gerichts ins Paradies.